

Adanson der Gelehrige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

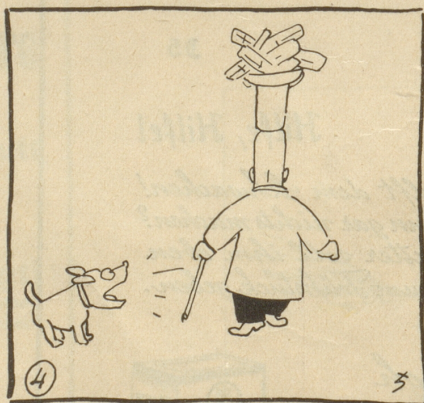
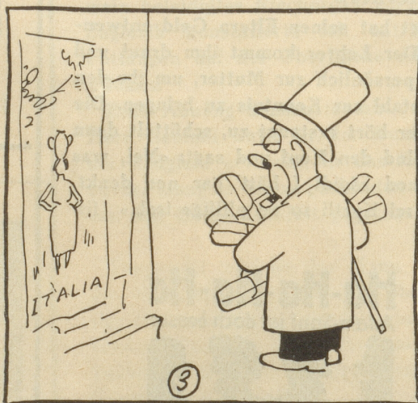
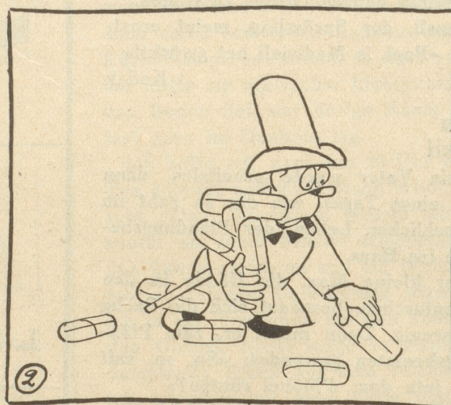
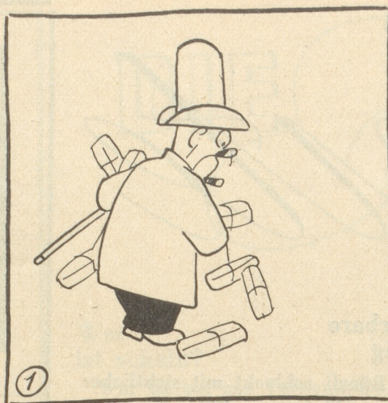
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wozu geht man in die Berge?

Die Berge sind im Sommer mindestens so schön wie im Winter, und wenn die SBB. nicht der Ansicht wäre, dass man im Sommer mit dem Velo fahren muss, so könnte man viele, weite Bergtouren machen. Aber Velo, langer Anmarsch zur Hütte und anstrengendes Klettern ist gewöhnlich zu viel auf einmal. So muss man eben oft auf Hochtouren verzichten, und geht in die Voralpen.

Im allgemeinen scheiden sich die Bergsportler streng in zwei Gruppen: die einen findet man in Hütten über 2000 m, — das sind die kameradschaftlichen, rücksichtsvollen, hilfsbereiten. Die andern sind in den Hütten unter 2000 (und auch dort, wo Bergbahnen sind), und die sind bei weitem in der Ueberzahl. Folglich sind sie im Recht!

Neulich waren wir auf dem Pilatus. Samstagabend blieben wir in einer Alphütte. Es waren Massenlager im Heu, mit Woldecken, sodass alle Aussicht bestand, gut zu schlafen. Das hätte man vermutlich auch gekonnt, wenn es eben nicht unter 2000 gewesen wäre! Eine Anzahl Leute ging um 9 Uhr schlafen, die andern blieben noch unten, tranken Most und waren lustig. Das blieb so bis gegen 1 Uhr, dann kamen die ersten mit viel Geschrei und Gelächter herauf, legten sich hin, standen wieder auf, gingen wieder zum Most hinunter; andere kamen, gingen wieder, alles mit grossem Stimmaufwand und Gepolter. Es war ein dauerndes hin und her; einige waren immer da, erzählten laut und deutlich Witze, d. h. was diese Leute Witze nannten, war nur aneinandergereihte Unanständigkeit. Es waren einige Frauen und Mädels dabei, teils noch Kinder, die das nun zwangsweise mit anhören mussten, denn an Schlafen war nicht zu denken. Als schliesslich ein Mädels ganz verstört anfang, zu weinen, wurde verächtlich gemeint, «man wisse doch, wie es in den Bergen zugehe, da solle man empfindliche Leute eben zuhause lassen!» Eine freundliche Bitte um Ruhe wurde mit brüllendem Geläch-



ter quittiert, und als einer nach zwei Stunden schliesslich wütend rief: «So, jetzt haltet endlich d'Schnörre!», da war erst recht der Teufel los. Das hätte ihm noch niemand zu bieten gewagt, rief einer der Bande. «Hundertmal war ich schon auf dem Pilatus, ich kenne die Berge besser als irgend einer, aber geschlafen habe ich noch nie, und wenn einer schlafen will, soll er in ein Hotel gehen mit Einzelzimmer, wo keine Bergleute sind; das sind ja Buben, Schwächlinge, die in den Bergen schlafen wollen und nicht lustig sein können! Wozu geht man denn in die Berge?!» Er war so wütend, dass die andern alle Mühe hatten, ihn zu beruhigen, sonst hätte es wohl noch eine Prügelei gegeben. Aber die «Schwächlinge» liessen nichts mehr verlauten, und so gläteten sich die Wogen wieder. Man war noch «lustig» bis um 3 Uhr, dann wurde aufgebrochen; einige gingen weiter, und viele blieben in der Hütte, um noch das Hüttenleben zu geniessen.

Wozu geht man in die Berge?

Ich persönlich habe Freude am Klettern — je schwerer, je lieber, und ausserdem liebe ich die Schönheit der Berge. Die andern gehen in die Berge um zu zoten, um das «Hüttenleben» zu geniessen, und diese andern sind erheblich in der Ueberzahl. Da bleibt gar nichts anderes übrig, als diese Hütten zu meiden und allein in einem Heustock zu schlafen — (Hotel mit Einzelzimmer wäre auch ganz schön, aber leider unerschwinglich) —, oder man hält halt die 2000-Meter-Grenze ein und bewegt sich nur in höheren Regionen. Doch dafür hat dann wieder die SBB. kein Verständnis!

Man hat's entschieden schwer, wenn man den Bergen verfallen ist!

Glauben Sie an Geister?

«Na, na, sind Sie unter die Spiritisten gegangen?» Absolut nicht, aber ich habe bei meiner teuren Euphrosyne Geisterglauben feststellen müssen.» «Merkwürdig. Wie hat sich das geäussert?» «Dieser Tage sagte sie ganz unvermittelt zu mir, sie sähe nun ganz deutlich, wie mich alle guten Geister verliessen.» «Hm, und warum sollten diese Wesen des Jenseits aus ihrem Corpus ausgezogen sein?» «Weil ich für den Ankauf eines Maschinentepichs war, statt für einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.»

Im Büffet Bärn
höcklet me gärn!

S. Scheidegger

Adamson
der Gelehrige

Söndagsnisse Strix, Stockholm